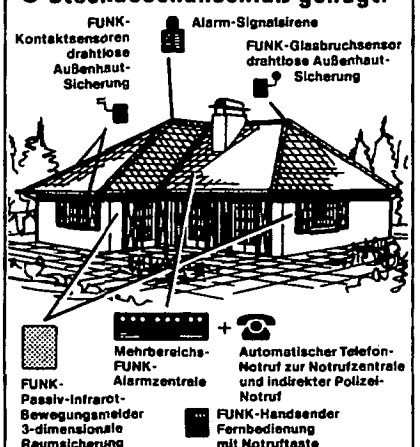
Deutschlands meistgekaufte drahtlose Alarmanlage



SCHARPF-FUNKALARM

- **Keine aufwendige Montage.**
- **Steckdosenanschluß genügt.**



SCHARPF DRAHTLOSE ALARMSYSTEME

SCHARPF Alarmsysteme
Am Siebenstein 2 · 6072 Dreieich
Tel. (06103) 62061 · Telex 414326
Telefax (06103) 66052

Sicherheitscoupon

Schicken Sie mit bitte Ihre kostenlose Scharpf-Funkalarm-Info-Mappe

SP 17/90

Name

Straße

PLZ/Ort

Telefon

SPIEGEL: Wenn nur die Weisungen aus München nicht wären, aus der CSU-Zentrale. Wie stramm ist deren Zügel?

DIESTEL: Brauchen wir zwei oder drei christlich-konservative Parteien in einem künftigen Deutschland?

SPIEGEL: Wenn Sie schon fragen, können Sie uns und sich auch antworten?

DIESTEL: Ja, gerne. Ich bin ja nach wie vor auch Generalsekretär der Partei. Das Ziel meiner politischen Aktivität ist, daß sich eines Tages alle christlich-konservativen Parteien in der DSU wiederfinden.

SPIEGEL: Wissen Helmut Kohl und Theo Waigel davon?

DIESTEL: Das Ziel ist möglicherweise nicht realistisch, aber ein absolutes Bedürfnis. Wir werden in den nächsten Wochen und Monaten Gespräche führen müssen, wie wir die einzelnen Partner und Parteien zusammenführen. Es gibt eine enge Anlehnung der CDU-Ost an die CDU-West. Wir haben eine enge Bindung mit der CSU. Ich aber habe ein vitales Interesse, mich aus perspektivischen Überlegungen dieser beiden großen Schwesterparteien in der Bundesrepublik soweit wie möglich herauszuhalten – im Interesse der politischen Inhalte, die ich vertrete.

SPIEGEL: Aber die sind doch ähnlich wie die der CDU, wenn wir Ihrem Lob auf de Maizière glauben.

DIESTEL: Die sind sehr ähnlich. Diese Ähnlichkeit muß Gegenstand gemeinsamer Besprechungen und einer inhaltlichen Abgrenzung sein. Diese Fragen werden in den nächsten Wochen auf keinen Fall entschieden. Wir wollen hier Tagespolitik machen. Wir müssen die Einheit organisieren.

SPIEGEL: Und dann? Gibt es Pläne für eine Fusion von DSU und CSU?

DIESTEL: Ich kenne sie nicht. Ich hätte gerne, langfristig gesehen, in Gesamtdeutschland eine große politisch geeinte Kraft, die christlich-konservativ orientiert ist.

SPIEGEL: Besonderes Kennzeichen der neuen DDR-Regierung ist, daß sie intensiv an ihrer Abschaffung arbeiten will. Wann hat das Kabinett seine Schuldigkeit getan und kann gehen?

DIESTEL: Anderthalb, zwei Jahre werden wir hart arbeiten müssen.

SPIEGEL: Und dann werden Sie Anwalt? Oder wieder Melker?

DIESTEL: Anwalt wäre ich gerne. Ich habe aber auch viel Sympathie für den schönen Beruf des Melkers, weil ich dort fundierte Kenntnisse und Referenzen habe und nicht soviel geistigen Vergewaltigungen ausgesetzt bin oder seelischem Streß. Da sitze ich unter meiner Kuh und habe immer warme Hände.

SPIEGEL: Herr Diestel, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Gegendarstellung

Die Titelgeschichte im SPIEGEL Nr. 13/1990 vom 26.3.1990 „Es muß alles raus" enthält über mich unwahre Tatsachenbehauptungen:

1. Ein früherer Stasi-Mitarbeiter namens „Fritsch" wird mit der Behauptung zitiert, ich sei von Ende der sechziger Jahre bis zur Wende unter verschiedenen Decknamen in Greiz, Neustrelitz und zuletzt in Berlin für die Stasi als regelmäßiger inoffizieller Mitarbeiter unter drei Führungsoffizieren tätig gewesen.
Dazu stelle ich fest: Ich bin zu keiner Zeit und an keinem Ort, weder mit noch ohne Decknamen, als Mitarbeiter der Stasi tätig gewesen und habe auch nicht mit Stasi-Führungsoffizieren zusammengearbeitet.

2. Der frühere Stasi-Mitarbeiter „Fritsch" wird mit den Worten zitiert, die Stasi habe mir 500 Mark im Monat gegeben, manchmal auch mehr, den Parka habe er mir besorgt.
Hierzu stelle ich fest: Ich habe zu keiner Zeit irgendwelche Zahlungen der Stasi erhalten. Den einzigen Parka, den ich je besessen habe, hat mir eine Bekannte aus der BRD geschickt.

3. Über den Schriftsteller Reiner Kunze soll ich nach Angaben des früheren Stasi-Mitarbeiters „Fritsch" nicht nur Informationen, sondern auch Einschätzungen und Analysen geliefert haben, Kunze sei „Böhmes erster großer Fall" gewesen.
Hierzu stelle ich fest: Ich habe der Stasi keinerlei Informationen o. a. über Reiner Kunze geliefert.

4. Nach Angaben von „Fritsch" soll ich bei den Friedensfreunden in Vipperow so lange über einen Brief an Bundeskanzler Kohl und den SED-Staatsratsvorsitzenden Honecker diskutiert haben, bis der Kreis der Friedensfreunde nicht mehr beschlußfähig gewesen sei. Ferner werde ich hierzu mit der Behauptung zitiert, entgegen meinem Plädoyer für eine Veröffentlichung sei Markus Meckel dagegen gewesen.
Hierzu stelle ich fest: Der Kreis der Friedensfreunde war nach der Diskussion nicht beschlußfähig. Tatsächlich ist der Brief auch an Kohl und Honecker abgesandt worden, wie von Markus Meckel und mir gemeinsam gefordert. Eine andere Darstellung habe ich weder dem SPIEGEL noch anderen gegenüber gegeben.

Berlin, den 15.4.1990

Ibrahim M. Böhme

Nach dem Hamburgischen Pressegesetz ist der SPIEGEL zum Abdruck von Gegendarstellungen verpflichtet, sofern sie formalen (nicht inhaltlichen) Kriterien genügen. Böhmes ausführliche Darstellung findet sich im übrigen bereits in der Titelgeschichte „Der lange Arm der Stasi" in Heft 13/1990. -Red.